



# Der Enztäler

## Wildbader Tagblatt

**Bezugspreis:**  
Das Blatt kostet monatlich 90 Pf., 1.40 einschließlich 20 Pf. Zustellgebühr, durch die Post 93 Pf., 1.36 einschließlich 20 Pf. Zustellgebühr. Preis der Einzelnnummer 10 Pf. Die Postgebühren sind nicht einbezogen. Bei Bestellung der Zeitung über ein Jahr (12 Nummern) 10.00 Pf. (12.00 Pf. einschließlich 20 Pf. Zustellgebühr). Fernsprecher 404. — Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Wilhelm Freid, Neuenbürg (Württ.).

**Birkenfelder, Calmbacher und Herrenalber Tagblatt**  
**Amtsblatt für den Kreis Neuenbürg**  
**Parteiamtliche nationalsozialistische Tageszeitung**

**Anzeigenpreis:**  
Die Einzelzeile vom 1. April 1937, Familienanzeigen 6 Pf., sonst 8 Pf. (einschließlich 20 Pf. Zustellgebühr). Die Einzelzeile vom 1. April 1937, Familienanzeigen 6 Pf., sonst 8 Pf. (einschließlich 20 Pf. Zustellgebühr). Die Einzelzeile vom 1. April 1937, Familienanzeigen 6 Pf., sonst 8 Pf. (einschließlich 20 Pf. Zustellgebühr).

### Volk, Partei und Staat gratulierten Der 60. Geburtstag des Reichsinnenministers Dr. Wilhelm Frick

**× Berlin, 12. März**  
Zahllose Ehrungen wurden dem Reichsinnenminister Dr. Frick zu seinem 60. Geburtstag zuteil. Die Dienstgebäude des Reichs- und preussischen Innenministeriums feierten die Dienstflagge, Muffküge der Polizei, der SA, des Arbeitsdienstes, der SS, der Technischen Hilfswache und der Beamten brachten im Garten der Ministerwohnung Ständchen. Unter Führung des Staatssekretärs Pfundtner und des Reichsführers SS, und Chefs der deutschen Polizei Himmler überbrachten die Glückwünsche der Beamten des Innenministeriums und überreichten Geschenke, ebenso Reichsvorkämpfer von Tschammer und Cken und Reichsarbeitsführer Hierl. Der Stellvertreter des Führers Reichsminister Rudolf Heß, Oberbürgermeister und Stadtpfaffen Dr. Rippert, die Reichsminister Generalfeldmarschall von Blomberg, Dr. Goebbels, Freiherr von Neurath, Graf Schwerin von Krosigk, Seidte und Dühne, die Reichsleiter Stabschef Lohse, Dr. Leh und General Ritter von Epp, die Staatssekretäre, die Reichsstatthalter und Oberpräsidenten, fast alle Gauleiter, Korpsführer, Stabsführer, Stabsführer Lauterbach und der ungarische Botschafter Dame Szokan. Eine Abordnung der rheinländischen Bevölkerung überreichte eine Probe des besten Weines aus der Heimat des Reichsinnenministers. Eine besondere Ehrung bewirkte der Reichsbund der deutschen Weibinnen dem Reichsinnenminister durch die Ernennung zum Ehrenmitglied. Der Vorsitzende des Deutschen Gemeindetages, Reichsleiter Fickler, überbrachte dem Reichsminister als Botschafter der Gemeindeförderung eine Standuhr des Reichsministers vom und zum Stein. Die Oberbürgermeister von Krefeld, Vreslau, Dresden, Erlau, Hildesheim, Göttingen, Gießen, Halle, Emden, Kassel, Köln, Krefeld, Paderborn, Passau, Regensburg, Rostock, Schwerin, Stuttgart, Tübingen, Weimar, Wuppertal, Würzburg und viele andere überreichten Ehrenbürgerurkunden dieser Städte.  
Der Führer und Reichskanzler stattete dem Reichsinnenminister Dr. Frick am Nachmittag in seiner Wohnung einen Besuch ab und überreichte ihm mit seinen besonderen Glückwünschen sein Bild mit einer herzlichen Widmung, in der die jahrelange Kampfbundenheit und Kameradschaft zum Ausdruck kommt.  
Reichsinnenminister Dr. Frick gibt bekannt: „Die große Zahl der Glückwünsche zu meinem 60. Geburtstag hat mich als Beweis treuer Verbundenheit weitester Kreise des deutschen Volkes mit mir und meiner Mitarbeit am Aufbauwerk des Führers aufrichtig gefreut. Da es mir leider nicht möglich ist, jedem einzelnen, der meine Gedächtnisse hat, besonders zu danken, bitte ich alle Parteigenossen, Mitarbeiter und Freunde, meinen herzlichsten Dank auf diesem Wege entgegenzunehmen.“

### Ein Abend der Kameradschaft

**× Berlin, 12. März**  
„NSA“ meldet: Der Führer hatte am Donnerstagabend die Führerschaft der Partei mit ihren Damen zu einem geselligen Beisammensein in die Reichskanzlei geladen. Der Geist herzlicher Kameradschaft gab diesem Abend der Partei beim Führer ein besonders eindrucksvolles Gepräge.

### Der Führer vor den Gauleitern

**× Berlin, 12. März**  
Unter dem Vorsitz des Stellvertreters des Führers, Hg. Rudolf Heß, fand am Freitag in Berlin eine Gauleiterversammlung der NSDAP statt, auf der am Vormittag Reichspropagandaleiter Dr. Goebbels und Oberregierungsrat Gutterer sprachen. Am Nachmittag erschien der Führer auf der Tagung und sprach in anerkennendsten, begeistert aufgenommenen Ausführungen zu seinen alten Kampfgefährten.

## Ueberreichung der Denkschrift zur Westpaktfrage

Zur gleichen Zeit auch eine italienische Denkschrift

**× Berlin, 12. März**  
Reichsaußenminister Freiherr von Neurath überreichte am Freitag dem Berliner britischen Vizekonsul Sir Eric Phipps eine Denkschrift über die Frage des Abchlusses eines neuen Westpakt, die in Fortsetzung des bisherigen Meinungsabstausches den Standpunkt der Reichsregierung zu den Vorschlägen der anderen beteiligten Regierungen darlegt.  
Es ist dies im Einvernehmen mit der italienischen Regierung erfolgt, die auch ihrerseits am Freitag der britischen Regierung eine Denkschrift über die Frage des Westpaktes übermittelt hat.

### Kampfbund im Reichsberufswettbewerb

**× Berlin, 12. März**  
Heute Samstag tritt im ganzen Reich die Landjugend zum Reichsberufswettbewerb an. Die Teilnehmerzahl ist von 297 940 im Vorjahre auf 359 056, die Zahl der Wettbewerborte von 5185 auf 9462 gestiegen. Reichsbauernführer R. Walter Darré hat aus diesem Anlaß folgenden Ruf ertönen lassen: „Die deutsche Jugend hat seit drei Jahren in den Reichsberufswettbewerben einen überzeugenden Beweis für ihre nationalsozialistische Lebensauffassung gegeben. Ich erwarte, daß sich die gesamte Landjugend 1937 zum vierten Reichsberufswettbewerb der deutschen Jugend meldet. Die kommende Zeit verlangt äußerste Kraftanstrengung von allen. Der Reichsberufswettbewerb ist ein wichtiger Beitrag zur Erzeugungsschlacht. Unser wertvollster Besitz, unser größter Stolz ist eine tüchtige und starke junge Generation.“

### 3600 Engländer kommen nach Düsseldorf

**Düsseldorf, 12. März**  
Die am 8. Mai beginnende große Reichsausstellung „Schaffendes Volk“ in Düsseldorf findet auch im Ausland starke Beachtung. So hat das weltbekannte englische Reisebüro von Cook beschlossen, in der Zeit vom 9. Mai bis Ende September neun Europareisen mit je 400 Teilnehmern in Düsseldorf zu beginnen, wo während eines mehrtägigen Aufenthalts zuerst die große deutsche Ausstellung besucht werden soll.

## Udet landet am „Hindenburg“

Fahrtgäste und Post können während der Fahrt übernommen werden

**× Berlin, 12. März**  
Im Anschluß an die Probefahrt vor Beginn des diesjährigen Ueberseesendienstes führte das Luftschiff „Hindenburg“ am Donnerstag nach einer Mitteilung der Deutschen Zeppelin-Reederei noch eine besondere Versuchsfahrt aus. Zweck dieser Fahrt war es durch praktische Versuche festzustellen, daß das von der amerikanischen Marine auf den Luftschiffen „Akron“ und „Macon“ vor einigen Jahren im mittelländischen Meer von einem U-Boot versenkten Luftschiff wieder in die Luft steigen könnte. Die „Hindenburg“ vollbrachte dies in der Weise, daß das von unten das Luftschiff anliegende Flugzeug sich mittels besonderer technischer Einrichtungen an einem am Luftschiff befestigten Haken einhängte.  
Die Versuche waren auf Grund von Unterlagen, die die amerikanische Marine der Deutschen Zeppelin-Reederei in dankenswerter Weise überlassen hatte, vorbereitet und wurden vom Chef des Technischen Amtes des Reichsluftfahrtministeriums, Oberst Udet, der an diesem Problem großes Interesse nimmt, mit einem Hoffer-Wulf, Ruster Stiegelmeyer, durchgeführt. Die mehrfachen Landungen am Luftschiff ergaben einen vollen Erfolg im Sinne der praktischen Durch-

### Generalfeldmarschall v. Blomberg 40 Jahre Soldat

Am heutigen 13. März kann der Oberbefehlshaber der neuen deutschen Wehrmacht, Reichskriegsminister Generalfeldmarschall Werner von Blomberg, das Jubiläum der 40jährigen Zugehörigkeit zum deutschen Heere begehen.

Als Sohn eines Oberleutnants wurde er am 2. September 1878 in Stargard in Pommern geboren. Einer seiner Vorfahren, Alexander von Blomberg, nahm als Adjutant des russischen Generals von Lettenow am Befreiungskriege gegen Napoleon teil und fiel bei einem Handstreich auf das von den Franzosen besetzte Berlin als erstes Opfer des deutschen Freiheitskampfes am 20. Februar 1813. Werner von Blomberg erhielt seine Erziehung und erste militärische Ausbildung im Kadettenkorps und trat bereits 1897 als Leutnant in das Füsilierregiment Nr. 73 in Hannover ein. Nach etwa siebenjähriger Tätigkeit bei der Truppe wurde von Blomberg zur Kriegsakademie kommandiert und 1911 als Hauptmann in den Großen Generalstab versetzt. Bei Kriegsbeginn war er Kompaniechef im Reg. Im Weltkrieg den er durchweg an der Westfront mitmachte, war Hauptmann von Blomberg zunächst Generalstabsoffizier bei der 19. Reserve-Division. Im Sommer 1916 wurde er unter Beförderung zum Major in den Generalstab des XVIII. Reservekorps versetzt und im März 1917 trat er als erster Generalstabsoffizier zum Stabe der VII. Armee. Für seine hervorragenden Leistungen, namentlich in der letzten Dienststellung, wurde er im Sommer 1918 mit dem Orden Pour le Mérite ausgezeichnet. Für seine im Herbst 1914 erlittene Verwundung erhielt er das Verdienstkreuz.

Nach dem Kriege folgte die entlassungsvolle Arbeit in der Reichswehr; v. Blomberg war 1919 im Reichswehrministerium tätig. 1920 wurde er Chef des Generalstabes der Brigade Oberst und ein Jahr später ging er als Chef des Stabes der 5. Division nach Stuttgart. Anfang 1925 kam er als Chef der Heeresabteilungsabteilung wiederum ins Reichswehrministerium nach Berlin zurück. Im gleichen Jahre wurde er zum Oberst und im Jahre 1927 als Chef des Truppenamtes zum Generalmajor befördert. Im Jahre 1927 wurde v. Blomberg unter Ernennung zum Generalleutnant Kommandeur der 1. Division und Befehlshaber im Wehrkreis I (Königsberg). Ausgedehnte Studienreisen, u. a. nach Rußland, Österreich, Ungarn und den baltischen Staaten, verschafften ihm wertvolle Einblicke in die Heereseinrichtungen anderer Länder. Durch seinen Entwicklungsgang und seine vielseitige Tätigkeit war v. Blomberg besonders geeignet, im Jahre 1932 als militärischer Sachverständiger der deutschen Abordnung auf der Abrüstungskonferenz in Genf den deutschen Standpunkt zu vertreten.

Mit der Machtübernahme durch den Nationalsozialismus wurde von Blomberg unter gleichzeitiger Ernennung zum General der Infanterie am 30. Januar 1933 Reichswehrminister und wurde noch im gleichen Jahre, am 30. August 1933, zum Generaloberst befördert. Den Gipfel seiner glänzenden militärischen Laufbahn erreichte der Minister mit seiner Ernennung zum Generalfeldmarschall, die am letzten Geburtstag des Führers, am 30. April 1936, erfolgte. In der Beförderung zu diesem höchsten militärischen Range darf der Reichskriegsminister ein höchstbares Zeichen des Dankes und der Anerkennung für den von ihm geleisteten Wiederaufbau der deutschen Wehrmacht erblicken. Neben der rein militärischen Leistung aber steht das hohe Verdienst, das sich der Generalfeldmarschall um den Einbau der deutschen Wehrmacht in den Staat und die ihn tragende Idee des Nationalsozialismus erworben hat.

**Mussolini in Tobruk**  
Der italienische Regierungschef ist an Bord des Kreuzers „Gola“ zusammen mit den Einheiten der 1. Division im libyschen Hafen Tobruk unter dem Kommando der Ehrenflotten der Flotte eingetroffen.



### Rekordbesuch in Leipzig

Leipzig, 12. März

Über den Rekordbesuch der diesjährigen Leipziger Frühjahrsmesse liegen jetzt nähere Zahlenangaben vor. Die Gesamtzahl der geschäftlichen Besucher betrug danach rund 263.000. Diese Zahl ist die höchste bisher überhaupt erreichte Ziffer. Geschäftliche Besucher aus dem Auslande sind zur Frühjahrsmesse 1934 gezählt worden. Das sind rund 7000 mehr als zur Frühjahrsmesse 1933, das Doppelte der zur Frühjahrsmesse 1933 gezählten Auslandsbesucher und nur 800 weniger als die jemals erreichte Höchstzahl.

### Hochwasser in Venedig

Große Schäden in den Geschäften

Venedig, 12. März

Eine außergewöhnlich hohe Flut legte Donnerstagmittag den Straßenverkehr in Venedig vollständig lahm. Infolge des anhaltenden starken Schirokko, der von heftigen Regengüssen begleitet war, wurden die Wasserläufe der Lagune aufgestaut und überfluteten die Stadt. Auf dem Markusplatz stand das Wasser fast einen Meter hoch, so daß die weite Fläche des Platzes in einen großen See verwandelt war, der von den Gondeln befahren wurde. In vielen Geschäften wurden durch die Überschwemmung erhebliche Schäden verursacht und die Angestellten der Geschäfte und Büros konnten zu Mittag vielfach ihre Arbeitsstätten nicht verlassen. Auch elektrische Leitungen wurden beschädigt, so daß die Stadt eine Zeitlang ohne Strom blieb. Die Feuerwehr mußte in zahlreichen Fällen zu Hilfe gerufen werden, um in Gefahr geratene Boote zu retten. Kurz nach Mittag ging das Wasser mit auffälliger Schnelligkeit zurück und innerhalb einer Stunde zeigte die Stadt wieder das normale Bild.

### Weichsel-Hochwasser erreicht den Unterlauf

Das Weichsel-Hochwasser beginnt nunmehr auch den Unterlauf des Stromes zu erreichen. In Dirschau hat das Weichselwasser die beiderseitigen Dämme erreicht. Die Behörden haben bereits Vorbereitungen für die Räumung der niedriger gelegenen Häuser getroffen. Aus dem Danziger Gebiet wirkt sich das Hochwasser bisher nur in begrenztem Rahmen aus. An der Fähre Rothede — Rößmarz sind die beiderseitigen Zufahrtsstraßen in etwa zehn Zentimeter Höhe überflutet.

### Valencia-Hauptling droht England

—gl. Paris, 12. März

Gefährlich einer Ansprache über die Lage um Madrid stieß der spanische Völkerverweigerer Diaz, Generalsekretär der kommunistischen Partei Spaniens, Eröffnungen gegen Großbritannien aus und erklärte, daß Großbritannien keinen Nutzen aus dem spanischen Bürgerkrieg ziehen kann, denn es stehe selbst unmittelbar vor einer kommunistischen Revolution.

Zusätzlich muß sogar die konservative „Morningpost“ London eine Zunahme des kommunistischen Einflusses in England zu gestehen und feststellen, daß die letzten wilden Streiks — in den Koks- und Eisenwerken, in den Flugzeugwerken in Middleley und im schottischen Autobusverkehr — offensichtlich politische Art sind. Das Blatt bedauert es, daß diese wilden Streiks fruchtlos beilegt werden.

## Bier Jahre Aufklärung und Propaganda

Berlin, 12. März. Anläßlich der vierjährigen Wiederkehr des Tages der Gründung des Reichsministeriums für Volksaufklärung und Propaganda am 12. März 1933 schreibt der „Völkische Beobachter“ unter der Überschrift: „Bier Jahre Reichsministerium für Volksaufklärung und Propaganda“ u. a. folgendes:

Das, was vor der Machtübernahme der Reichspropagandaleiter der NSDAP, Dr. Goebbels, aus der Partei heraus ins Volk getragen hat, erhielt heute vor vier Jahren in der Berufung von Dr. Goebbels zum Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda seine Krönung.

Wenn man ein Musterbeispiel aus der Propagandearbeit anführen will, dann ist es der Wahlkampf für die Volksabstimmung und Reichstagswahl 1933, die am 29. März 1933 in dem Wahlergebnis von 99 v. D. aller Stimmen ihren besten Ausdruck fand. Es ist selbstverständlich, daß das deutsche Volk seinem Führer an diesem Tage aus tiefer Dankbarkeit seine Stimme gab, aber es war ebenso notwendig, jedem Volksgenossen die gewaltigen Erfolge einer dreijährigen nationalsozia-

listischen Aufbauarbeit vor Augen zu führen. Die Art, in der diese Aufklärungsarbeit geleistet worden ist, ist vorbildlich und hat beispielhaft nicht nur in Deutschland, sondern vor allem auch im Auslande Bewunderung hervorgerufen.

Sieht man dann noch die weiteren Ergebnisse über die Aufklärungsarbeit, z. B. das Winterhilfswerk des deutschen Volkes, die Verdoppelung der Zahl der Rundfunkhörer, die nationalsozialistische Aufbauarbeit innerhalb der Reichskulturkammer und ihrer Einzelkammern, die sich stetig steigenden Erfolge auf dem Gebiet der deutschen Presse, des Theaters und nicht zuletzt die in immer höherem Maße bis zum letzten Volksgenossen gedrungene Erkenntnis von der ungeheuren Vielseitigkeit und Tiefe des nationalsozialistischen Aufbauwerkes auf allen Lebensgebieten und in allen Gliedern des deutschen Volkes, so erdrücken sich weitere Worte von dem gewaltigen Rahmen und dem gewaltigen Wert des Reichsministeriums, um es in den diesen Tagen abgelaufenen vier ersten Jahren seines Bestehens zu erkennen und zu würdigen.

## Hilfe für die englischen Notstandsgebiete

Scharfe Debatte bei der Annahme der Notstandsentschließung im Unterhaus — Die Opposition hält die Mittel für unzureichend

London, 12. März. Die Regierungsentschließung, durch die eine Summe von zwei Millionen Pfund (rund 24 Millionen RM.) für die englischen Notstandsgebiete bereitgestellt wird, wurde am Freitag vom Unterhaus ohne Abstimmung angenommen. Ein Änderungsantrag der Labour Party wurde mit 223 gegen 124 Stimmen abgelehnt.

Im Mittelpunkt der Aussprache stand eine bemerkenswerte Rede von Lloyd George. Er griff die Regierung aufs schärfste an und erklärte, daß die Notstandsmaßnahmen völlig ungenügend seien. Auf der einen Seite gebe die Regierung 15 Millionen Pfund für die Notlagen aus, während sie auf der anderen Seite kaum etwas tue, um die wichtigste Front, nämlich die Heimatfront, zu stärken. Wenn es zu einem Kriege käme, dann wäre das Problem der Nahrungsmittelherstellung eines der wichtigsten, das den Sieg oder die Niederlage entscheiden könnte. Ein Beispiel dafür habe der Weltkrieg geliefert. Lloyd George wies in diesem Zusammenhang auf die deutsche Ernährungspolitik und besonders auf die deutschen Unterstützungsmassnahmen der Landwirtschaft hin. In Deutschland, so erklärte er, lebten heute wieder zehn Millionen Menschen auf dem Lande, während in England gegenwärtig nur noch eine Million in der Landwirtschaft beschäftigt sei. Angesichts dieser Lage sei es unbedingt notwendig, Maßnahmen zur Wiederbelebung der englischen Landwirtschaft zu ergreifen. Abschließend stellte Lloyd George die leidenschaftliche Forderung, daß das internationale Nahrungsvetorennen zu einem Ende kommen müsse.

Auch die Vertreter der Regierungsopposition griffen die Unterstützungsmassnahmen für die Notstandsgebiete energisch an und erklärten, daß sie völlig unzulänglich seien. Der Schatzkanzler Neville Chamberlain führte zur Verteidigung der Regierungsentscheidungen aus, daß das neue Aufrüstungsprogramm ein sehr beträchtliches Hilfsmittel für

die Besserung der wirtschaftlichen Zustände in den Notstandsgebieten sei.

London, 12. März. Im weiteren Verlaufe seiner Rede erklärte Schatzkanzler Neville Chamberlain, eine andere Maßnahme der Regierung bestehe darin, daß sie beschädigte, verschiebende Industrien zu veranlassen, neue Werke in den Notstandsgebieten zu errichten.

Der Schatzkanzler befaßte sich dann mit den landwirtschaftlichen Vorschlägen von Lloyd George, die er als unbrauchbar bezeichnete. Die Regierung habe schon im Jahre 1935 nachgewiesen, daß es unmöglich sei, 500.000 Menschen zusätzlich in der Landwirtschaft zu beschäftigen, ohne eine sehr beträchtliche Steigerung der landwirtschaftlichen Preise herbeizuführen. Die Pläne Lloyd Georges würden auch zu einer Störung der gegenwärtigen Abmachungen mit den Dominien und anderen Staaten führen, aus denen ein großer Teil der englischen Lebensmittelfuhrungen bezogen werde.

Abschließend sagte Chamberlain, die Regierung tue alles, um der Arbeitslosigkeit abzuhelfen. Man dürfe aber niemals glauben, daß die Zeit kommen werde, wo es keine Arbeitslosigkeit mehr in England geben werde.

### Streitgefahr in Ostoberschlesien

Kattowitz, 12. März

Die polnischen Betriebsräte der Kohlengebiete in Ostoberschlesien, Dombrowa und Krakau haben beschlossen, am 16. März einen allgemeinen Streik in der ostoberschlesischen Bergbauindustrie auszurufen, wenn die Forderungen nach Lohnaufbesserungen für die Wagenstößer und Liebertagearbeiter bis dahin nicht erfüllt sein sollten. Kommt es zum Ausbruch, dann soll auch die Forderung der polnischen Bergarbeiterschaft auf Einführung des sechsständigen Arbeitstages in der Grubenindustrie erhoben werden.

### Politische Kurznachrichten

Handwerkerverbindungsamt für den vierjährigen Plan

Zum Verbindungsamt zwischen dem Deutschen Handwerksverband und dem Reichsverband der Deutschen Handwerker ist der Reichsminister des Innern Arthur Heß bestellt worden.

Deutsche Handelsvertretung in Mandatschutz

Nachdem bereits im Juli 1934 eine mandatschutzrechtliche Handelsvertretung in Berlin errichtet worden ist, wird nunmehr auch eine deutsche Handelsvertretung in der Hauptstadt Mandatschutz, Hsin-King, unter Leitung des Geschäftsjohannes Dr. A. Wolf errichtet.

Einheitsliches Reichsrecht für das Hinterlegungsvesen

An Stelle der 17 verschiedenen Hinterlegungsordnungen im Reich ist nunmehr eine reichseinheitliche Hinterlegungsordnung erschienen, die am 1. April 1937 in Kraft tritt.

Festabend für den Weltfunkverein

Zu Ehren des in der Reichshauptstadt tagenden Weltfunkvereins fand im Hotel Adlon ein von der Reichs-Rundfunkgesellschaft veranstalteter Festabend statt. Der Präsident des Weltfunkvereins Lambert gab seinem Dank für die überaus herzliche Aufnahme im Deutschen Reich Ausdruck und erklärte, daß die Tagung in der Atmosphäre herzlicher Gesinnung von jenseitigen Festen besetzt worden ist, den man im neuen Deutschen Reich überhaupt verspürt.

Nach Italien will Belgiens Sicherheit garantieren

Die belgische Regierung ist nunmehr im Zuge des diplomatischen Meinungsaustausches über den Westpakt auch über den Standpunkt der italienischen Regierung unterrichtet worden, die in der Frage der Sicherheit Belgiens den gleichen Standpunkt wie das Deutsche Reich, Großbritannien und Frankreich einnimmt.

Entpolitisierung der rumänischen Kirche

Die oberste Behörde der rumänischen Staatskirche, der Heilige Synod, hat zur Entpolitisierung der Geistlichkeit verboten: Trübe von Fahren, die in politischen Kampfen verwendet werden, die Abnahme von Eiden politischen Charakters und die Teilnahme von Priestern an politischen Aktionen, sowie Predigten politischen Inhalts.

Völkerverweigerer unter bulgarischen Studenten

Die völkerverweigerliche Tätigkeit unter den bulgarischen Studenten hat zur Schließung der Anwesenheit in Sofia auf unbestimmte Zeit geführt. Im Anschluß daran kam es zu nationalsozialistischen Kundgebungen verheerter Jugendlicher und zu Zusammenstößen mit der Polizei, wobei es zahlreiche Verletzte gab. In der Bevölkerung rief die Unversöhnlichkeit der völkerverweigerlichen Jugendverbände große Empörung hervor, die den weißen und grünen Streifen der bulgarischen Staatsflagge mit roten Überstrichen, so daß nur der rote Streifen übrig blieb.

Britische Flottenmandat abgeschlossen

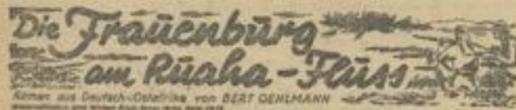
Die britische Mittelmeer- und Heimalflotte II nach Abschluß ihrer Manöver im Atlantischen Ozean nach Gibraltar zurückgekehrt.

Wichtigere in Genf

Zur Beratung über die — längst feststehende — Aufnahme Ägyptens in den Völkerbund wird im Mai eine Sondertagung des Völkerbundes abgehalten werden.

„Wunderdoktor“ Townsend eingelocht

Der amerikanische „Wunderdoktor“ Townsend, der bekanntlich allen über 60 Jahre alten Amerikanern 300 Dollar Altersrente verspricht und vor zwei Jahren noch Millionen Anhänger hatte, wurde wegen „Nichtachtung des Republikantenhauses“ zu einem Monat Gefängnis und 100 Dollar Geldstrafe verurteilt, weil er einen Unterhaltungsanspruch der die Verwaltung seiner Parteikasse überprüfte, während eines Verhörs fälschlicherweise behauptet hatte.



Die Frauenburg am Ruaha-Fluss

(5. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Krieg? Gegen so viele Gegner? Um Himmelswillen, wenn das stimmte, dann — ach, es war ja gar nicht ausdenken, was dann alles geschehen konnte! Bedeutete das nicht für die Heimat den Untergang? Das Ende? Krieg gegen halb Europa? Und kein Dampfer fuhr? Dann konnte man also nicht einmal heim, um für Deutschland zu kämpfen?

Als Pauline auf der Veranda erschien, gab er sich Mühe, gefasst zu erscheinen. Der düstere Zug, der ihr Antlitz ständig umschattete, hatte sich noch verhärtet, sonst hätte sie sich nicht verändert. Peter entkam sich plötzlich genau der wenigen Worte, die er vor einem Jahr während seines flüchtigen Besuches auf der Frauenburg mit ihr gewechselt. Sie war ihm aus dem Wege gegangen, wie sie wohl überhaupt noch Möglichkeit vermied, mit Fremden in Verbindung zu kommen, weil sie es nicht ertrug, wegen der schredlichen Narbe durch Worte oder Blicke bemitleidet zu werden. Umlo überrollender war er, diesmal von ihr wie ein alter Bekannter begrüßt zu werden, eine Regung, die er voll Herzlichkeit erwiderte. Mutter sei nur noch einmal zu dem Verleihen gegangen und läme gleich zurück, sagte sie, er müsse also für ein paar Augenblicke mit ihrer Gesellschaft lieblich nehmen.

Er erwiderte, daß er sich freue, sie wiederzusehen. Sie standen sich gegenüber und waren beide verlegen. Sie sagten: „Mutter, hat Ihnen schon erzählt, ja?“

„Tom Krieg?“  
„Ja, ist es nicht wunderbar?“  
„Ich kann noch nicht daran glauben.“  
„Aber es ist wirklich wahr. Frau, Sie nur Doktor Schmitz, wenn er nicht kommt, warum Sie ihn?“  
„Nein.“

„Er ist schon fast tot, aber das sieht man ihm nicht an. Eigentlich wollte er zwei Monate bei uns bleiben, aber nun wird er wohl schon in den nächsten Tagen nach Daresalam aufbrechen. Freiwillig will er sich melden — mit neunundfünfzig Jahren! Was sagen Sie dazu?“

„Freiwillig melden?“ wiederholte Dorn verblüfft. „Aber es gehen doch keine Dampfer mehr, sagt Ihre Mutter!“

„Nein, er will ja auch nicht nach Europa, sondern hier zu unserer Schutztruppe. Wenn in Europa Krieg ist, gehts doch auch hier bei uns los, ganz sicher.“

Daran hatte er überhaupt noch nicht gedacht. So überforderte war er, daß er sekundenlang schweigend und ins Leere starrte. Nun ja, da kommt einer ahnungslos aus dem Busch und — natürlich, Krieg mit England bedeutete auch Krieg in den Kolonien! Aber zum Kriegsführen gehörten doch Armeen, Unmengen von Kanonen — wo gab es das in Deutsch-Ostafrika? Oder kam für eingeweichte Kreuze diese ganze Geschichte doch nicht ganz so überraschend? Sollte vorgesorgt worden sein? Das Blut freiste plötzlich schneller durch seine Adern. Himmel, Tod und Teufel, so also lief der Hase? So also!

„Was werden Sie nun mit den Tieren machen?“ fragte Pauline.

Seine Gedanken waren nach Europa gestürzt, wo Geschütze donnerten und Gewehrflinten knackten. Nun lehrten sie sich zurück und lächelten ihn. Ja, was wurde aus den Tieren? Und die Träger, um alles in der Welt, wie bezahlte er die Träger, denn unter den völlig auf den Kopf gestellten Verhältnissen würde sich schwerlich der Vertreter der Hamburger Tierhandlung mit einem Beutel voll Geld in Kilosha einfinden! Gewiß, da war auch noch das Eisenbein — 20 Kilogramm — ein Vermögen! Aber wer kaufte Eisenbein, wenn keine Aussicht bestand, es nach Europa zu schaffen?

„Kaufkraft besitzt ihn, Was werden Sie nun mit den Tieren machen?“ Ja, was? Was? Und was machte er mit sich selbst? Zur Kiste, Hals über Kopf, jamohl! Wenn sich alles so verhielt, wie es ihm heute erzählt worden war, kam es auf jeden einzelnen in Deutsch-Ost an! Er merkte

sich freiwillig, das war klar. Aber die Tiere und die Träger? Herrgott nochmal, wie kam man aus dieser Zwangsmühle?

Frau Schlegel lehnte zurück. Turner schlief, sagte sie, das sei auch im Augenblick das Beste.

„Warum haben Sie Ihr Gepäck nicht hergeschaffen lassen, Herr Dorn? Wir haben Platz genug. Sie werden doch bei uns wohnen, so lange Sie hier sind?“

Er dankte für die Einladung. Er wollte lieber bei seinen Leuten bleiben, sagte er, ja, und außerdem — außerdem werde er wahrscheinlich schon morgen früh aufbrechen, er habe keine Ruhe mehr, er müsse gehen, so rasch als möglich nach Daresalam zu kommen. Das verstand sie vollkommen. Aber ob es nicht töricht sei, sich noch länger mit einer so vielköpfigen Trügerschar zu belasten?

„Ja an Ihrer Stelle würde die Leute bis auf die allernotwendigsten entlassen.“ rief sie ihm.

Gegen vier Uhr nachmittags lehrten Dr. Schmitz und Magda mit einer handvoll Schwarzen und guter Beute von ihrem Jagdausflug zurück. Magdas Anblick ließ Dorns Herz rascher schlagen, denn ihre Ähnlichkeit mit Beate war außerordentlich groß. Schmitz erwies sich als Mann von Geist und Humor. Er war klein, dürr, ausgemergelt, besaß dunkle Augen hinter schwarzgeschliffenen Brillengläsern und eine Nase, die steil und spitz in die Welt rath. Er begab sich logisch in das Krankenzimmer und erklärte eine halbe Stunde später, daß bei der anscheinend zähen Konstitution des Patienten eine Lebensgefahr trotz des Wunders nicht bestünde. „Schätze“, beendete er seinen Bericht, „daß man ihn nach sechs Wochen in bester Gesundheit als Zivilisierungsangehörigen abliefern kann.“

Als Zivilisierungsangehöriger? Peter lächelte schwach. Ach ja, richtig, stimmt war ja Engländer. Auch daran hatte er bisher überhaupt noch nicht gedacht.

Doktor Schmitz' Pläne fanden bereits fest. Eine Woche wollte er noch am Ruaha bleiben, um dann nach Daresalam zurückzukehren. Er hatte sieben Monate ununterbrochen im Schlafkrankenzentrum Ringa am Tanganjikosee gearbeitet und hatte Erholung dringend nötig.

(Fortsetzung folgt)



**Qualität - Pakform - Preiswürdigkeit**

3 Merkmale meiner Fertigkeit, die auch Sie überzeugen. Bei meiner großen Auswahl in **Straßen- u. Sport-Anzügen, Frühjahrs-, Übergangs- und Regen-Mänteln** finden Sie bestimmt das Richtige.

**Leopold Wieland**  
HERREN- UND KNABEN-BEKLEIDUNG

PFORZHEIM - WESTLICHE 8

**Zur Zwangs-Versteigerung**

kommen  
am Mittwoch den 17. März 1937, vormittags 9 1/2 Uhr,  
auf dem Rathaus in Conweiler  
die Grundstücke des  
Friedrich Burk, Fuhrmanns und dessen Ehefrau  
E. Müller, geb. Großmann, in Conweiler,  
Markung Conweiler:  
Parz. Nr. 613/3, 621, 622, 623, 624 und 630/3  
mit 35 a 13 qm Acker in Eichen  
Geb. 35: 2 a 43 qm Wohnhaus, Scheune, Holz-  
schupp, Abort, Boden mit Hofraum, unten im  
Dorf an der Herdanke, samt Drehstrom-Elektro-  
motor und Futterheilmaschine 4120.— RM.  
Parz. 612: 33 a 78 qm Wiese in der oberen Axtbad  
sowie die Hälfte an  
Parz. Nr. 657: 17 a 88 qm Acker und Weg  
in Heidenbüren 175.— RM.  
Auf den Auktion an der Gerichtstafel in Neuenbürg und der  
Rathausstafel in Conweiler wird hingewiesen.  
Neuenbürg, den 12. März 1937  
Kommissär: Bezirksnotar F. A. G.

**Begräbnis-Verein Wildbad.**  
Die Haupt-Verammlung findet nun am Montag, 15. März,  
abends 8 1/2 Uhr, im alten Schulgebäude statt.  
Vorstand und Ausschuß.



**12 Spendenkarten**  
der Reichsbahn für das WHW  
ergeben ein Bild von der  
Entwicklung der Verkehrsmittel

**Briefpapier** für die Dame  
für den Herrn  
in einfacher bis feinsten Ausführung  
mit Namendruck liefert  
die **Enztäler-Druckerei**  
Schnäpfer??  
Schnell **AKA-PRIS** nehmen!

**Reichssender Stuttgart**

Sonntag, 14. März			
8.00	Salomonzeit	10.00	„Wahrheit in der Welt- tause“
8.00	Religiöse, Wetterbericht	10.30	„Für dich, Bauer!“
8.05	Wannacht (Wieder)	11.00	„Für dich, Bauer!“
8.25	„Wahrheit in der Welt- tause“	11.30	„Für dich, Bauer!“
8.45	„Wahrheit in der Welt- tause“	12.00	„Für dich, Bauer!“
9.00	„Wahrheit in der Welt- tause“	12.30	„Für dich, Bauer!“
9.30	„Wahrheit in der Welt- tause“	13.00	„Für dich, Bauer!“
10.00	„Wahrheit in der Welt- tause“	13.30	„Für dich, Bauer!“
10.30	„Wahrheit in der Welt- tause“	14.00	„Für dich, Bauer!“
11.00	„Wahrheit in der Welt- tause“	14.30	„Für dich, Bauer!“
11.30	„Wahrheit in der Welt- tause“	15.00	„Für dich, Bauer!“
12.00	„Wahrheit in der Welt- tause“	15.30	„Für dich, Bauer!“
12.30	„Wahrheit in der Welt- tause“	16.00	„Für dich, Bauer!“
13.00	„Wahrheit in der Welt- tause“	16.30	„Für dich, Bauer!“
13.30	„Wahrheit in der Welt- tause“	17.00	„Für dich, Bauer!“
14.00	„Wahrheit in der Welt- tause“	17.30	„Für dich, Bauer!“
14.30	„Wahrheit in der Welt- tause“	18.00	„Für dich, Bauer!“
15.00	„Wahrheit in der Welt- tause“	18.30	„Für dich, Bauer!“
15.30	„Wahrheit in der Welt- tause“	19.00	„Für dich, Bauer!“
16.00	„Wahrheit in der Welt- tause“	19.30	„Für dich, Bauer!“
16.30	„Wahrheit in der Welt- tause“	20.00	„Für dich, Bauer!“
17.00	„Wahrheit in der Welt- tause“	20.30	„Für dich, Bauer!“
17.30	„Wahrheit in der Welt- tause“	21.00	„Für dich, Bauer!“
18.00	„Wahrheit in der Welt- tause“	21.30	„Für dich, Bauer!“
18.30	„Wahrheit in der Welt- tause“	22.00	„Für dich, Bauer!“
19.00	„Wahrheit in der Welt- tause“	22.30	„Für dich, Bauer!“
19.30	„Wahrheit in der Welt- tause“	23.00	„Für dich, Bauer!“
20.00	„Wahrheit in der Welt- tause“	23.30	„Für dich, Bauer!“
20.30	„Wahrheit in der Welt- tause“	24.00	„Für dich, Bauer!“
21.00	„Wahrheit in der Welt- tause“	24.30	„Für dich, Bauer!“
21.30	„Wahrheit in der Welt- tause“	25.00	„Für dich, Bauer!“
22.00	„Wahrheit in der Welt- tause“	25.30	„Für dich, Bauer!“
22.30	„Wahrheit in der Welt- tause“	26.00	„Für dich, Bauer!“
23.00	„Wahrheit in der Welt- tause“	26.30	„Für dich, Bauer!“
23.30	„Wahrheit in der Welt- tause“	27.00	„Für dich, Bauer!“
24.00	„Wahrheit in der Welt- tause“	27.30	„Für dich, Bauer!“
24.30	„Wahrheit in der Welt- tause“	28.00	„Für dich, Bauer!“
25.00	„Wahrheit in der Welt- tause“	28.30	„Für dich, Bauer!“
25.30	„Wahrheit in der Welt- tause“	29.00	„Für dich, Bauer!“
26.00	„Wahrheit in der Welt- tause“	29.30	„Für dich, Bauer!“
26.30	„Wahrheit in der Welt- tause“	30.00	„Für dich, Bauer!“
27.00	„Wahrheit in der Welt- tause“	30.30	„Für dich, Bauer!“
27.30	„Wahrheit in der Welt- tause“	31.00	„Für dich, Bauer!“
28.00	„Wahrheit in der Welt- tause“	31.30	„Für dich, Bauer!“
28.30	„Wahrheit in der Welt- tause“	32.00	„Für dich, Bauer!“
29.00	„Wahrheit in der Welt- tause“	32.30	„Für dich, Bauer!“
29.30	„Wahrheit in der Welt- tause“	33.00	„Für dich, Bauer!“
30.00	„Wahrheit in der Welt- tause“	33.30	„Für dich, Bauer!“
30.30	„Wahrheit in der Welt- tause“	34.00	„Für dich, Bauer!“
31.00	„Wahrheit in der Welt- tause“	34.30	„Für dich, Bauer!“
31.30	„Wahrheit in der Welt- tause“	35.00	„Für dich, Bauer!“
32.00	„Wahrheit in der Welt- tause“	35.30	„Für dich, Bauer!“
32.30	„Wahrheit in der Welt- tause“	36.00	„Für dich, Bauer!“
33.00	„Wahrheit in der Welt- tause“	36.30	„Für dich, Bauer!“
33.30	„Wahrheit in der Welt- tause“	37.00	„Für dich, Bauer!“
34.00	„Wahrheit in der Welt- tause“	37.30	„Für dich, Bauer!“
34.30	„Wahrheit in der Welt- tause“	38.00	„Für dich, Bauer!“
35.00	„Wahrheit in der Welt- tause“	38.30	„Für dich, Bauer!“
35.30	„Wahrheit in der Welt- tause“	39.00	„Für dich, Bauer!“
36.00	„Wahrheit in der Welt- tause“	39.30	„Für dich, Bauer!“
36.30	„Wahrheit in der Welt- tause“	40.00	„Für dich, Bauer!“
37.00	„Wahrheit in der Welt- tause“	40.30	„Für dich, Bauer!“
37.30	„Wahrheit in der Welt- tause“	41.00	„Für dich, Bauer!“
38.00	„Wahrheit in der Welt- tause“	41.30	„Für dich, Bauer!“
38.30	„Wahrheit in der Welt- tause“	42.00	„Für dich, Bauer!“
39.00	„Wahrheit in der Welt- tause“	42.30	„Für dich, Bauer!“
39.30	„Wahrheit in der Welt- tause“	43.00	„Für dich, Bauer!“
40.00	„Wahrheit in der Welt- tause“	43.30	„Für dich, Bauer!“
40.30	„Wahrheit in der Welt- tause“	44.00	„Für dich, Bauer!“
41.00	„Wahrheit in der Welt- tause“	44.30	„Für dich, Bauer!“
41.30	„Wahrheit in der Welt- tause“	45.00	„Für dich, Bauer!“
42.00	„Wahrheit in der Welt- tause“	45.30	„Für dich, Bauer!“
42.30	„Wahrheit in der Welt- tause“	46.00	„Für dich, Bauer!“
43.00	„Wahrheit in der Welt- tause“	46.30	„Für dich, Bauer!“
43.30	„Wahrheit in der Welt- tause“	47.00	„Für dich, Bauer!“
44.00	„Wahrheit in der Welt- tause“	47.30	„Für dich, Bauer!“
44.30	„Wahrheit in der Welt- tause“	48.00	„Für dich, Bauer!“
45.00	„Wahrheit in der Welt- tause“	48.30	„Für dich, Bauer!“
45.30	„Wahrheit in der Welt- tause“	49.00	„Für dich, Bauer!“
46.00	„Wahrheit in der Welt- tause“	49.30	„Für dich, Bauer!“
46.30	„Wahrheit in der Welt- tause“	50.00	„Für dich, Bauer!“
47.00	„Wahrheit in der Welt- tause“	50.30	„Für dich, Bauer!“
47.30	„Wahrheit in der Welt- tause“	51.00	„Für dich, Bauer!“
48.00	„Wahrheit in der Welt- tause“	51.30	„Für dich, Bauer!“
48.30	„Wahrheit in der Welt- tause“	52.00	„Für dich, Bauer!“
49.00	„Wahrheit in der Welt- tause“	52.30	„Für dich, Bauer!“
49.30	„Wahrheit in der Welt- tause“	53.00	„Für dich, Bauer!“
50.00	„Wahrheit in der Welt- tause“	53.30	„Für dich, Bauer!“
50.30	„Wahrheit in der Welt- tause“	54.00	„Für dich, Bauer!“
51.00	„Wahrheit in der Welt- tause“	54.30	„Für dich, Bauer!“
51.30	„Wahrheit in der Welt- tause“	55.00	„Für dich, Bauer!“
52.00	„Wahrheit in der Welt- tause“	55.30	„Für dich, Bauer!“
52.30	„Wahrheit in der Welt- tause“	56.00	„Für dich, Bauer!“
53.00	„Wahrheit in der Welt- tause“	56.30	„Für dich, Bauer!“
53.30	„Wahrheit in der Welt- tause“	57.00	„Für dich, Bauer!“
54.00	„Wahrheit in der Welt- tause“	57.30	„Für dich, Bauer!“
54.30	„Wahrheit in der Welt- tause“	58.00	„Für dich, Bauer!“
55.00	„Wahrheit in der Welt- tause“	58.30	„Für dich, Bauer!“
55.30	„Wahrheit in der Welt- tause“	59.00	„Für dich, Bauer!“
56.00	„Wahrheit in der Welt- tause“	59.30	„Für dich, Bauer!“
56.30	„Wahrheit in der Welt- tause“	60.00	„Für dich, Bauer!“
57.00	„Wahrheit in der Welt- tause“	60.30	„Für dich, Bauer!“
57.30	„Wahrheit in der Welt- tause“	61.00	„Für dich, Bauer!“
58.00	„Wahrheit in der Welt- tause“	61.30	„Für dich, Bauer!“
58.30	„Wahrheit in der Welt- tause“	62.00	„Für dich, Bauer!“
59.00	„Wahrheit in der Welt- tause“	62.30	„Für dich, Bauer!“
59.30	„Wahrheit in der Welt- tause“	63.00	„Für dich, Bauer!“
60.00	„Wahrheit in der Welt- tause“	63.30	„Für dich, Bauer!“
60.30	„Wahrheit in der Welt- tause“	64.00	„Für dich, Bauer!“
61.00	„Wahrheit in der Welt- tause“	64.30	„Für dich, Bauer!“
61.30	„Wahrheit in der Welt- tause“	65.00	„Für dich, Bauer!“
62.00	„Wahrheit in der Welt- tause“	65.30	„Für dich, Bauer!“
62.30	„Wahrheit in der Welt- tause“	66.00	„Für dich, Bauer!“
63.00	„Wahrheit in der Welt- tause“	66.30	„Für dich, Bauer!“
63.30	„Wahrheit in der Welt- tause“	67.00	„Für dich, Bauer!“
64.00	„Wahrheit in der Welt- tause“	67.30	„Für dich, Bauer!“
64.30	„Wahrheit in der Welt- tause“	68.00	„Für dich, Bauer!“
65.00	„Wahrheit in der Welt- tause“	68.30	„Für dich, Bauer!“
65.30	„Wahrheit in der Welt- tause“	69.00	„Für dich, Bauer!“
66.00	„Wahrheit in der Welt- tause“	69.30	„Für dich, Bauer!“
66.30	„Wahrheit in der Welt- tause“	70.00	„Für dich, Bauer!“
67.00	„Wahrheit in der Welt- tause“	70.30	„Für dich, Bauer!“
67.30	„Wahrheit in der Welt- tause“	71.00	„Für dich, Bauer!“
68.00	„Wahrheit in der Welt- tause“	71.30	„Für dich, Bauer!“
68.30	„Wahrheit in der Welt- tause“	72.00	„Für dich, Bauer!“
69.00	„Wahrheit in der Welt- tause“	72.30	„Für dich, Bauer!“
69.30	„Wahrheit in der Welt- tause“	73.00	„Für dich, Bauer!“
70.00	„Wahrheit in der Welt- tause“	73.30	„Für dich, Bauer!“
70.30	„Wahrheit in der Welt- tause“	74.00	„Für dich, Bauer!“
71.00	„Wahrheit in der Welt- tause“	74.30	„Für dich, Bauer!“
71.30	„Wahrheit in der Welt- tause“	75.00	„Für dich, Bauer!“
72.00	„Wahrheit in der Welt- tause“	75.30	„Für dich, Bauer!“
72.30	„Wahrheit in der Welt- tause“	76.00	„Für dich, Bauer!“
73.00	„Wahrheit in der Welt- tause“	76.30	„Für dich, Bauer!“
73.30	„Wahrheit in der Welt- tause“	77.00	„Für dich, Bauer!“
74.00	„Wahrheit in der Welt- tause“	77.30	„Für dich, Bauer!“
74.30	„Wahrheit in der Welt- tause“	78.00	„Für dich, Bauer!“
75.00	„Wahrheit in der Welt- tause“	78.30	„Für dich, Bauer!“
75.30	„Wahrheit in der Welt- tause“	79.00	„Für dich, Bauer!“
76.00	„Wahrheit in der Welt- tause“	79.30	„Für dich, Bauer!“
76.30	„Wahrheit in der Welt- tause“	80.00	„Für dich, Bauer!“
77.00	„Wahrheit in der Welt- tause“	80.30	„Für dich, Bauer!“
77.30	„Wahrheit in der Welt- tause“	81.00	„Für dich, Bauer!“
78.00	„Wahrheit in der Welt- tause“	81.30	„Für dich, Bauer!“
78.30	„Wahrheit in der Welt- tause“	82.00	„Für dich, Bauer!“
79.00	„Wahrheit in der Welt- tause“	82.30	„Für dich, Bauer!“
79.30	„Wahrheit in der Welt- tause“	83.00	„Für dich, Bauer!“
80.00	„Wahrheit in der Welt- tause“	83.30	„Für dich, Bauer!“
80.30	„Wahrheit in der Welt- tause“	84.00	„Für dich, Bauer!“
81.00	„Wahrheit in der Welt- tause“	84.30	„Für dich, Bauer!“
81.30	„Wahrheit in der Welt- tause“	85.00	„Für dich, Bauer!“
82.00	„Wahrheit in der Welt- tause“	85.30	„Für dich, Bauer!“
82.30	„Wahrheit in der Welt- tause“	86.00	„Für dich, Bauer!“
83.00	„Wahrheit in der Welt- tause“	86.30	„Für dich, Bauer!“
83.30	„Wahrheit in der Welt- tause“	87.00	„Für dich, Bauer!“
84.00	„Wahrheit in der Welt- tause“	87.30	„Für dich, Bauer!“
84.30	„Wahrheit in der Welt- tause“	88.00	„Für dich, Bauer!“
85.00	„Wahrheit in der Welt- tause“	88.30	„Für dich, Bauer!“
85.30	„Wahrheit in der Welt- tause“	89.00	„Für dich, Bauer!“
86.00	„Wahrheit in der Welt- tause“	89.30	„Für dich, Bauer!“
86.30	„Wahrheit in der Welt- tause“	90.00	„Für dich, Bauer!“
87.00	„Wahrheit in der Welt- tause“	90.30	„Für dich, Bauer!“
87.30	„Wahrheit in der Welt- tause“	91.00	„Für dich, Bauer!“
88.00	„Wahrheit in der Welt- tause“	91.30	„Für dich, Bauer!“
88.30	„Wahrheit in der Welt- tause“	92.00	„Für dich, Bauer!“
89.00	„Wahrheit in der Welt- tause“	92.30	„Für dich, Bauer!“
89.30	„Wahrheit in der Welt- tause“	93.00	„Für dich, Bauer!“
90.00	„Wahrheit in der Welt- tause“	93.30	„Für dich, Bauer!“
90.30	„Wahrheit in der Welt- tause“	94.00	„Für dich, Bauer!“
91.00	„Wahrheit in der Welt- tause“	94.30	„Für dich, Bauer!“
91.30	„Wahrheit in der Welt- tause“	95.00	„Für dich, Bauer!“
92.00	„Wahrheit in der Welt- tause“	95.30	„Für dich, Bauer!“
92.30	„Wahrheit in der Welt- tause“	96.00	„Für dich, Bauer!“
93.00	„Wahrheit in der Welt- tause“	96.30	„Für dich, Bauer!“
93.30	„Wahrheit in der Welt- tause“	97.00	„Für dich, Bauer!“
94.00	„Wahrheit in der Welt- tause“	97.30	„Für dich, Bauer!“
94.30	„Wahrheit in der Welt- tause“	98.00	„Für dich, Bauer!“
95.00	„Wahrheit in der Welt- tause“	98.30	„Für dich, Bauer!“
95.30	„Wahrheit in der Welt- tause“	99.00	„Für dich, Bauer!“
96.00	„Wahrheit in der Welt- tause“	99.30	„Für dich, Bauer!“
96.30	„Wahrheit in der Welt- tause“	100.00	„Für dich, Bauer!“

**Seiden-Müller's**  
große Auswahl in „Frühjahrs-Stoffen“ Wolle oder Seide  
nur  
Pforzheim, Leopoldplatz  
Besuchen Sie uns unverbindlich!

So soll sie sein...  
Ihre Frühjahrsbekleidung  
zweckmäßig und erst  
und dann preiswert!

Wer prüft, der wählt  
**Leider-König**  
Das Haus der zufriedenen Kunden!  
Pforzheim, Westliche 29

**Singer Nähmaschinen**  
Pforzheim, Leopoldplatz.  
Kundendienst durch:  
Vertr.: E. Wieland, Neuenbürg



Schwäbische Chronik

Alteorten Christian Weisler von ...

Im Alter von 64 Jahren ist am Mittwoch ...

Die anlässlich der kürzlich in Völklingen ...

Endwigsburg, 12. März. (Zuckerüberrücklage ...)

1893 Arbeitslose weniger! Die Arbeitslosigkeit im Landesarbeitsamt ...

Tropf Karl Schwankender Witterung im Februar ...

Die Gesamtzahl der Arbeitslosen, die bei den Arbeitsämtern ...

In der Statistik der unterstehenden Arbeitslosen ...

Bernünftige Holzwirtschaft Reichsarbeitslagung der RWS „Holz“ begann ...

Mit dem Presseempfang am Freitagmorgen ...

Ueber den Zweck der Arbeitsgemeinschaft „Holz“ ...

Zwei Menschen ertrunken Ein Boot kenterte auf der Jagd ...

Am Donnerstagmorgen gegen zwei Uhr ereignete sich auf der Jagd ein schmerzliches Bootunglück ...

führen miteinander in einem Boot auf die Jagd hinaus ...

Sie hat „ihn gern gehabt“ Raffschänder und Morphinit abgeteilt ...

Der 43 Jahre alte, ledige Kaufmann Max Regenfeiner ...

Ingenieur - ein aussichtsreicher Beruf

Neue dankbare Möglichkeiten für Maschinen- und Elektro-Ingenieure

Der zweite Vierjahresplan stellt auf allen Gebieten der Technik hohe Anforderungen ...

Das technische Hochschulstudium ist auf allen Gebieten: Maschinenbau, Elektrotechnik, Chemie, Physik ...

Die technische Begabung kann häufig schon vor dem Studium sicher beurteilt werden ...

Ueber die Aufgaben der einzelnen technischen Fachgebiete, den Ausbildungsengang und Möglichkeiten des Berufes ...

Studium des Maschineningenieurs und des Elektroingenieurs

Die Begeisterung der Jugend für alle maschinentechnischen und elektrotechnischen Fragen ist heute größer ...

Auch diese Sehnsucht jeder jungen technischen Begabung ist gerade jetzt gut ...

Zwei Menschen ertrunken Ein Boot kenterte auf der Jagd

Am Donnerstagmorgen gegen zwei Uhr ereignete sich auf der Jagd ein schmerzliches Bootunglück ...

dalß, daß das deutsche Mädchen die treibende Kraft zu den gepflogenen Beziehungen war ...

Der „Malerie Prohacker“ bringt am 60. Geburtstag des Reichsinnenministers ...

Ingenieur - ein aussichtsreicher Beruf

Neue dankbare Möglichkeiten für Maschinen- und Elektro-Ingenieure

Der zweite Vierjahresplan stellt auf allen Gebieten der Technik hohe Anforderungen ...

Das technische Hochschulstudium ist auf allen Gebieten: Maschinenbau, Elektrotechnik, Chemie, Physik ...

Die technische Begabung kann häufig schon vor dem Studium sicher beurteilt werden ...

Ueber die Aufgaben der einzelnen technischen Fachgebiete, den Ausbildungsengang und Möglichkeiten des Berufes ...

Studium des Maschineningenieurs und des Elektroingenieurs

Die Begeisterung der Jugend für alle maschinentechnischen und elektrotechnischen Fragen ist heute größer ...

Auch diese Sehnsucht jeder jungen technischen Begabung ist gerade jetzt gut ...

Zwei Menschen ertrunken Ein Boot kenterte auf der Jagd

Am Donnerstagmorgen gegen zwei Uhr ereignete sich auf der Jagd ein schmerzliches Bootunglück ...

Kultureller Rundblick

Ring Vidors Meisterfilm im Stuttgarter Planetarium

Der neue Film von Ring Vidor: „Der letzte Klarm“ geht in diesen Tagen im Planetarium über die Leinwand ...

Spanisches Lustspiel ins Deutsche übertragen

Schauspieler Martin Lindemann von den Stuttg. Staatstheatern hat ein spanisches Lustspiel ...

Musik in der Lehrerbildung

In den Hochschulen für Lehrerbildung wird die Aufgabe des Volksschullehrers, tätigen Anteil an der Entwicklung der Volksmusik zu nehmen ...

Gändel-Museum in London?

Englische Musikfreunde erwägen zur Zeit den Plan, ein Gändel-Museum in London zu gründen ...

Oesterreichs Schauspieler gegen Heberfremdung

Der Ring der Oesterreichischen Bühnenkünstler hat sich zu kräftigen Abwehrmaßnahmen gegen die zunehmende Heberfremdung ...

Preisaußschreiben für Opernkomponisten

Das Opernstudio der Wiener Volkshochschule hat einen Wettbewerb für einaktige Opern ...

Unsere Kurznachrichten

Die französische Föderation des Chamber Syndicates hat von der Filmprüfstelle die Mitteilung erhalten ...

Der Bernsteinschatz der Königsberger Kunstsammlungen ist jetzt um ein kostbares Stück bereichert worden ...

Bei Restaurierungsarbeiten in der Walländer Kirche des heiligen Lorenz wurden Wäpfele aus dem 5. Jahrhundert entdeckt ...

Nach einer Meldung aus Perth (Schottland) wurde im Magazin des dortigen Museums ein Meisterwerk von Pieter Breughel d. A. ...

In Bad Dürkheim soll demnächst ein „Redertrumpf-Museum“ errichtet werden ...



Die Fahne / Eine Skizze von Wilhelm Lennemann

Am die Wende des fünfzehnten Jahrhunderts stand das Herrtum in voller Blüte. Der gemeine Mann war der Länger auf dem er gebiet. Aber gerade diese tiefste Erniedrigung erzeugte notgedrungen auch die stärkste Sehnsucht nach der alten verlorenen Volksherrschaft. Sie konnte aber nur heimlich laut werden. Gegen 1493 entstand ein solcher Geheimbund im Elsaß. Er suchte nach einem sichtbaren Symbol, das alle Eingeweihten faßte und einte und das bei einem offenen Versammenten namentlich den gemeinen Mann paffen sollte und fand es in dem Punttschuh, dem gitterartig geschürzten Lederstiefel der Bauern, der im Gegenlatz zu den hohen Stiefeln der Ritter als Zeichen der Unfreiheit und Untertänigkeit galt. Der Bund aber wurde verraten und gesprengt.

Der Brand war gelücht, ehe er recht ausgebrochen. Schwelte aber heimlich im Volke weiter und lohnte 1603 in Buchrain, das dem Bischof zu Speyer untertänig war, wieder auf. Auch diese Bewegung schloß die Wollenden und Wollenden unter religiösen Zeremonien in einen Geheimbund und wählte wiederum den Punttschuh als Zeichen. Ein blau-weißes Banner zeigte das Bild des Kreuzigten und darunter den Punttschuh; und darum fanden die Worte: Nichts denn die Gerechtigkeit Gottes. — Aber auch dieser Bund wurde durch die Verräter und im Blute erstickt.

Und abermals nach 10 Jahren, 1612, erhob Josfry zu Lehe im Breisgau die Fahne des Punttschuh. Der war durch die Jahre zu einem geheiligten Zeichen geworden, das jeder Freiheitlichen Volksbewegung wie eine lodrende Fackel vorangetragen werden mußte, als ginge von ihm eine Kraft aus, alle Manner in seinen Bann zu ziehen. Kaum hatte deshalb der Bund eine feste Gestalt gewonnen, als Josfry darauf bedacht war, diese bedeutsame Fahne zu beschaffen. Er selbst ging bei den Eingeweihten umher und betrat die Grotschen für das Banner zusammen. Viele waren des nicht Vermögends, so arm waren sie. Aber endlich glaubte er doch, genügend ergattert zu haben. Ein entfernt wohnender Bauer wurde daraufhin beauftragt, das Fahnlein bei einem Freiburger Maler zu bestellen. Als der aber vernahm, daß darin ein Punttschuh gemalt werden sollte, der allen sittamen und braven Bürgern als das Zeichen des Antichristen hingestellt worden war, fuhr er hoch, bekreuzigte sich und schalt den Bauer zum Hause hinaus. Wachte auch zur Stunde dem wohlloblichen Räte der Stadt Anzeige von den revolutionären Wachsenschaften, die da wieder ihre Umwesen trieben. Der Rat sahndete eiligst nach dem Bauer, der aber hatte sich längst verzogen, und da ihn niemand gefannt, entschlüpfte er auch glücklich.

Einen zweiten Versuch unternahm Josfry zusammen mit noch zwei Wissenden. In Lehe malte in jenen Tagen gerade ein anderer Freiburger Maler die Kirche aus. Zu dem begaben sich die drei. Jedem mit ihm bis spät in den Abend und dann ihn dann, für einen Leher Gesellen ein Fahnlein mit einem Punttschuh zu malen. Aber auch dieser Maler erschraf darob über die Wachen und erküerte feierlich, daß er um alles Glück der Welt ein solches Fahnlein nicht malen möchte. Josfry drang nicht weiter in ihn, nahm ihm aber auch den Schwur ab, daß diese Rede niemand als der Luft und dem Erdreich geöffnet sei, und wo er solches anschwärze, so müßte es ihm zu schwer werden und der erschrockene Maler verschwieg auch den angetragenen Handel.

Josfry aber konnte und wollte nicht auf das Fahnlein verzichten. Er wußte aus Erfahrung, mit welcher religiöser Eche und mit welcher blindem Glauben der Kriegsknecht an dem Schutzheligen in seiner Kriegsbahne hing, und er hoffte das gleiche für den gemeinen Mann von seiner Punttschuhfahne. Auf einer Reise nach Schwaben unternahm er deshalb einen dritten Versuch. Er suchte einen Maler zu Heilbronn auf und trug dem in treuherziger Weise vor, er habe, dieweil er in einer schweren Schlacht glücklich entronnen sei, das Gelübde einer Wallfahrt nach Aachen getan und wolle dort Amlerer Lieben Frau ein Fahnlein bringen. Und beschrieb, was alles darin sein müsse... und darunter ein Punttschuh. Da wehrte sich der Maler. Alles wolle er hineinsehen, aber den Punttschuh nicht. Doch, entgegenetz Josfry's naiv sein Vater sei Schuhmacher im Schwäbzer Lande, und so wolle er seines Vaters Zeichen auch in das Banner legen, daß jedermann wissen möge, daß dies Fahnlein von ihm sei. Der Maler glaubte der Schwäbzer Treuherzigkeit und malte das Fahnlein schnell fertig. Es war darin zu sehen das Heiden Christl, und neben dem Kreuze Maria die Mutter Gottes und St. Johann der Täufer (nicht der Evangelist), desgleichen der Papst und der Kaiser und ein Vorkemann, unter dem Kreuze kniend und ein Punttschuh neben ihm, und rings um das Fahnlein hin die Worte: Herr, Ich deiner göttlichen Gerechtigkeit teil!

Mit Freuden trug Josfry die Bundesfahne, um die er sich so lange und viel bemüht,

unter dem Brusttuch verborgen hinweg und eilte den Weg nach Lehe herauf. Aber ehe er ankam war der Bund verraten und gesprengt. Die Führer und Wissenden wurden verfolgt und gejagt wie tolle Hunde. Josfry da er von dem Zusammenbruch erfuhr, ließ der Schwere zu, immer noch das Fahnlein sorgfältig um die Brust gebunden. Wohl traf er sich auf dem Wege nach Friburg mit einigen der Flüchtlinge und sie beredeten auch einen neuen Plan; aber schon gar bald wurden sie erkannt und zwei von ihnen ergriffen; die anderen mit Josfry entronnen. Doch wurden sie, der eine die der andere dort, von der Meute erjagt; nur Josfry glückte es, sich alleenthalben durchzuküsten. Eine Zeitlang lebte er zu Karburg. Als man ihn denn auch hier entdeckte und greifen wollte, war das Rest wiederum leer. Josfry war listiger und kläger als seine Feinde. Die Gerichte sagten, er sei gar bald wieder in den Schwarzwald zurückgekehrt und des öfteren zur Nacht im Hause seiner Frau gewesen. Aber die Falscher erwischten ihn nicht. Ihn schützte der Zauber des Fahnentuchs. Auch blieb er nicht untätig, sein starker Geist war wohl gebeugt, aber nicht gebrochen. Alle Anzeichen sprachen dafür, daß er auch bei der Erhebung der geknechteten Bauern in Württemberg seine Hand im

Spieler gehabt; jedenfalls: Als hier der Arme Konrad auffand war er einer seiner eifrigsten Verber und zog klärend und wendend von Ort zu Ort. Aber auch der Arme Konrad verblutete unter den Schwertern mit Spichen des später vertriebenen verchwenderischen Vandesvaters Ulrich. Auch die letzten noch lebenden Führer des Leher Punttschuh wurden dabei erwischt und gerichtet. Josfry allein blieb; das schäpnde Heiligtum auf der Brust entging er allen Anschlägen.

Und der Larmüßliche verzagte nicht. Ihn hielt die Kurbe seines Geistes bis in den Anbruch des großen Bauernkrieges, der wiederum 1624 mit dem Aufstand im Schwarzwald dem heimlichen Larmbegehrt des Josfry anhub und sich bald über ganz Süddeutschland und Thüringen verbreitete und seine Ausläufer gar bis weit den Rhein hinab und in die westfälische Bischofsstadt Münster landte. Und in einem der Blutgerichte da ein Reiter einen niedergehaltenen Bauern auf Beute aussog, entdeckte er unter dessen Wams ein altes zerklüftenes Fahnentuch darauf ein Punttschuh gemalt war. Das nahm er und packte darein was er gewonnen.

So ging ein altes Freiheitfahnlein dahin und so wurden die ersten jarten Blüthen einer erwachenden Volksherrschaft zertrüben und in den Kot gestampft. Und sollten beide Jahrhunderte auf ihre Auferstehung warten.

Seine Ehre / Von Karl Burkert

General Carrera, ein überaus tapferer und gerechter Soldat, der einen der schönsten Paläste zu Lissabon sein eigen nannte, hatte einen jungen Pferdewärter, auf den er eine große Stiche hielt. Um so größer war seine Enttäuschung, war auch sein Jorn, als es hernach an den Tag kam, daß sich Francisco in ungläublicher Verblendung, an dem uralten, geradezu geheiligten Familienfidei vergriffen hatte. Es fehlte nicht viel und der General hätte den treulosen, ehrvergeßenen Buben, wie er ihn vor der ganzen Dienerschaft bezeichnete, auf der Stelle mit dem Degen durchbohrt.

Nun hatte Francisco war durchs nicht eingekanden, hatte sowohl vor seinem Herrn als auch später vor den Richtern sein gutes Gewissen immer und immer wieder beteuert, hatte Gott und alle Heiligen zu Zeugen seiner Unschuld aufgerufen, was er auch, ohne sich einer Sünde fürchten zu müssen, konnte; aber damit kam er freilich nicht weit. Der Silberdiener, der in Wahrheit der Täter war und, aus irgendeinem niedrigen Grunde, Francisco ins Verderben stürzen wollte, hatte seine Sache verteidelt sein angepönnen, sein Reh so gelücht über den Armen geworfen, daß es vor den Augen und dem Urteil der Welt daraus kein Entinnen mehr gab. Und so mußte er denn auf die Galere.

Drei Jahre, ewigkeitslange Jahre, drei höllische, Leib und Seele zermürdende Jahre hatte Francisco in Ketten auf dem Stralschiff zugebracht, drei Jahre hatte er Vater und Mutter, die Geschwister und Marichu, sein Mädchen, nicht mehr gesehen, drei Jahre — als eines Tages plötzlich jenes namenlose Unglück, jenes furchtbare Erdbeben über Lissabon hereinbrach und diese herrliche Stadt fast gänzlich zerstörte.

In wenigen Minuten war alles geschehen. Die Paläste, die Gerichtshöfe, die Kirchen und Klöster, die Mäuze, die Gefangenen, die Häften der Gerungen, die Behausungen der Reichen und Großen: alles war ein Haufen von Trümmern.

Aber das Schlimmste war das noch nicht. Viel schlimmer war es, daß die Mauern der Gefängnisse geborsten waren, ihre letzten Eifenstüren aufgesprungen und sich nun all das Verbrechen ungehemmt ins Freie ergoß. Auch auf den Galeren, soviel ihrer um diese Zeit im Hafen lagen, hatten die Gefangenen entweichen können.

Auch Francisco; nachdem er seiner Ketten ledig geworden war, ließ keinen andern Weg als den zur Stadt.

Er dachte nicht an die enge schmutzige Gasse mit der armeligen Hütte seiner Eltern, er dachte auch nicht an sein Mädchen, und wo er es wohl zu suchen hätte. Aber er stolperte auf einmal über eine Muskete die ein geflohener Soldat von sich geworfen hatte, und die hob er auf. Damit schloß er den erstenen Ränderer der ihm in den Weg kam, aber den Hauten und einen andern gottfrächtlichen Wüteraker, der eben ein blutjünges, jammerndes Mädchen mit sich fortgerren wollte, schlug er mit dem Kolben über den Schädel, daß er loglich alle Viere von sich kreuzte und seiner Bier für immer vergoß.

Und dann fand er plötzlich vor einem von einem alten Garten umgebenen Palast, dem ersten unverstörtesten Gebäude, auf das er bis da geflohen war. Er wollte, hinter keinen Augen nicht trauen glaubte im ersten Augenblick ein Hexenpuf wolle ihn vorren. Aber es war dann doch nicht anders; es war der Palast des Generals.

Francisco bog es fast zur Erde, als ihm dieses einfiel und er war schon im Begriff, wieder wegzulaufen, als er mit einem aus dem Innern des Palastes klägliche Hilferufe hörte. Da besann er sich nicht länger, rannte auf das Portal zu, rannte eine breite Marmortreppe hinan und sah eben noch wie Vicente, der greisshaarige Diener, von einem Faustschlag getroffen, an die Wand taumelte.

Francisco sah sofort, was hier vor sich ging und ebenso rasch wußte er, was hier zu tun war. Kein Wort und da lag der erste von den dreien, ein Bajonett, durch und durch wie durch einen Saft, man hatte einen kurzen Schrei vernommen, wie den Schrei eines todwunden Tieres, dann war es mit diesem vorbei. Der zweite lebte nicht viel länger. Mit dem letzten und stärksten mußte sich Francisco eine Weile herumalben. Er hatte dabei einen Pistolenschuß in die linke Schulter ab bekommen, aber dann gelang es ihm doch noch, seinen Gegner zu Boden zu ringen, und da erwürgte er ihn einfach mit den Händen.

Der alte Diener hatte sich dertweil wieder in die Höhe getappelt, sah, noch halb betäubt, was hier vorgefallen war, erkannte Francisco und gehub sich wie nährlich vor Freude. „Francisco, Francisco!“ rief er immer wieder, und die Tränen rollten ihm die Wangen hernieder.

„Schaffe mir lieber ein Wundsticker herbei, Vicente!“ sagte Francisco. „Du kannst wohl sehen, ich blute!“

„Um des Himmels willen, ja, nun schick's erst, du blutek!“ jammerte Vicente, und nun lief er hastig davon.

Während sich Francisco die Wunde verbinden ließ, fragte er dieses und jenes und erfuhr, daß sich außer Vicente nicht eine einzige Seele noch im Palast aufhielt. Die ganze Dienerschaft war im ersten Schrecken, halb über Kopf, davon gelaufen. Der General aber wollte seit einigen Wochen auf seinem Sandgut.

Vicente erwiderte, er habe das schon vorhin versucht, aber vergeblich. Das Tor zwänge sich, nicht einen Finger breit könne man es bewegen. Er glaube, die Erdhöfe müßten daran schuld sein.

Francisco nickte, er verstand. Er erinnerte sich im Vorbeiklaufen gefehen zu haben, daß das Portal von unten bis oben einen klärenden Licht aufwies. Er sagte: „So bringe mir rasch alle Flinten her, die du findest auch Pulver und Pri, soviel du auftreiben kannst. — Du verstehst ich muß hier bei der Lüre bleiben, muß die Treppe auf im Aua behalten!“

Vicente eilte nach der Kammer, schleppte an Schirkrug herbei was ihm tauglich erschien, prackvolle Kugeln, waren darunter, die behielt Francisco alle zurück machte sie kühler, und legte sie neben sich auf den Teppich, darauf er sich hingestreckt hatte, um die Treppe auf übersehen zu können.

Er lag nicht lange, da gab es drunten in der Vorhalle Lärm. Ein halbes Duzend Kerle jermump mit verwegenen Gesichtern, dazu mit Neßern Peilen und Knütteln bewaffnet, schob sich zum Tor herein, hatte es eilig nach oben zu kommen. Aber da frachten auf einmal Schüsse. Ihre zwei brachen als bald im Feuer zusammen rollten wie Böller die Treppe hinab, die andern etariffen kläunig die Flucht.

Francisco lud in aller Ruhe die abgewerteten Gewehre wieder; aber Vicente der

sich seitlich an die Wand gedrückt hatte, stierte an allen Gliedern. Francisco sah ihn an und sagte: „Sie kommen wieder, du mußt nicht was schrecklich darane wird. Ich bin dafür daß du dich in irgend einem Winkel vertrittst wo man dich so bald nicht findet. — Aber wenn du mir etwas einen Schuß Wein und vielleicht einen Puffen Brot — — — Versteht du ich hab heute noch nichts in den Mund gebracht!“

Als Vicente unklam hatte es bereit wieder etwas werden und bei den ersten Lagen zwei weitere Tore. Diczmal war wagt ein Frammensuch dabei. Francisco in einen laudern Jua aus dem Weintraug was ihm Vicente gereicht hatte sah eine Weile wie in tiefem Nachdenken vor sich hin dann sagte er: „Vicente was ist das nun mit dir? Glaubst du noch immer ich wäre das gemessen der dortmals den General behielten hat?“

Vicente sagte: „Francisco ich schwore dir, ich hab es nie von dir geglaubt, kein zu keiner Stunde meines Lebens hab ich es von dir alanden können!“

Darauf Francisco: „Das danke ich dir, Vicente. — Und nun ach! und tue wie ich dir abheßen habe!“

Vicente war noch nicht lange weggekommen, da legte es schon wieder einen Tanz. Ein ganze Kotte lichtleuchten Gefändels Männer und Weiber war in den Palast eingedrungen, verluhte die Treppe empor zu kommen. „Da ist er!“ heulten Stimmen. Er schloß ihn erschloß ihn derten Nordduben! Diczmal war man auch mit Flinten und Pistol versehen und ein paar Kugeln schälten Francisco gefährlich um den Kopf.

Und so ging das noch manche Male und immer war es das gleiche: Francisco schloß und schloß. Er war nun Stundenlang so im Anschlag gelegen und es müßte bereit auf den Abend gehen. Mit arminiarer Ferude sah er nach dem Hausen von Toten hin die sich dort drunten gefürmt hatten. Alle lagen sie steinstill. Und er wußte, daß auch er bald so liegen würde. Die Kugel in seiner Schulter schmerzte immer heftiger, das Fieber raste durch seinen Leib und mandamal ward ihm ganz bunt vor den Augen. Aber kein Wille, hier auszuhalten war noch immer nicht gebrochen, eher war er noch gewachsen. Kein, niemand, der hier eindringen wollte, um zu plündern, sollte sich etwas Gutes von ihm erwarten!

Wieder lag er eine Viertelstunde, späerte, wie seine Wunde auf neue zu rinnen begann, dann juckte er plötzlich empor. Er horchte gelpannt. Was war das? Draußen auf der Straße hörte man Flintenschüsse. Das müßten Musketen sein! Ganze Salven hörte man jetzt rollen. Wie ein Aufschanden floß es aber sein laßes Geschick. Die Truppen lagte er sich und verluhte sich hoch zu richten. Aber das wollte ihm nun nicht mehr gelingen. Er kam nur noch bis ins Aua. Er vernahm das Klappen von Bieredulen, sah noch wie es, lädelblühend wie von abgeflachsen Reitern, die Treppe emporführte, dann sank er wieder zu Boden, wußte nichts mehr von sich.

Als er wieder erwachte, war es Nacht. Er lag in einem glänzenden Saal des Palastes, lag auf einem kostbaren Kubebett, viele Kerzen brannten und eine Anzahl Menschen standen um ihn her. Schienen sich um ihn zu bemühen. Nach einigem Bekinnen erkannte er Vicente und erkannte den General. Der andere würde wohl der Arzt sein, dachte er.

Und jetzt neigte sich der General über ihn und griff nach seiner Hand. Er fragte: „Kun, Francisco wie ist dir jetzt?“

„Es ist bald aus mit mir, Herr General!“ sagte Francisco mit mattem Ton und lächelte ein kleines Lächeln.

Der General wechselte einen kurzen, bedeutamen Blick mit seinem Leibarzt, sodann wandte er sich wieder zu dem Sterbenden: „Hast du noch einen Wunsch, Francisco?“

Francisco nahm keine letzte Kraft zusammen: „Herr General — geben Sie mir — meine Ehre wieder!“ Er lagte es mit schwach vergebender Stimme.

„Ich werde dafür sorgen, Francisco!“ antwortete bewegt der General. Doch war das schon zu einem Toten gesprochen.

Tauwind / Von Gustav Schäler

Alle Wesen, alle Tränen rinnen, tauchen lömen, tauchen! Wie die Tropfen tanzen lösen, wie die Kautschukblätter bräunen — Wind macht die Luft dazu!

Alle Koh wird immer naher, jeder Schneemann wird zu Wasser! Wo noch gefehen Schützen Hogen, wählten sich die braunen Wogen — Wind macht die Luft dazu!

Wie die Wollen flatternd stiegen, wie sich alle Fische beugen! Und es geht ein leises Träumen selig in den osten Räumen: Wind macht die Luft dazu!

Originalgedichte im Anhang Nr. 32. Bitte nicht verwechseln mit Nr. 31. 3. 7. 1. 11. 1. 7.





# Kinder bestellen den Osterhasen

Raum lüchelte heute die Sonne ganz zaghaft in den Kindergarten herein, und schon kommt da so ein kleines Würstchen angebraten, schnauft und pufet, als würde es verfolgt. Die Tante fragt ihn: „Ja, Gerhild, wer geht dir denn nach?“ „Da“, sagt er, langsam wieder zu sich kommend, „da Tante, heut wär's Zeit, daß mer amol nach dem Osterhas guck datet, ob er scho en Birkfeld isch.“ — „Recht hast, Bülbe“, sagte die Tante und verflücht den Kindern, daß es heute mittag in den Wald geht und daß dort der Osterhas bestellt wird. Die Kinder dürfen ihre Rückfächer mitbringen, damit man Moos für die Nestlein hineinsammeln kann. Sie erscheinen natürlich bunter als sonst. Was sie für Rückfächer und „Säckle“ mitgeschleppt! Ja, einer sagte sogar zu Hause, er solle einen Sack, größer als er selbst sei, mitbringen. Ein anderer bringt einen Nordstrumpf mit; gleich hinter ihm folgt aber die Mutter und ruft ihm nach: „Wart, Bülbe, wenn der Vater fort muß und sein Rückfach net sendet, no argläst aber dein Dendere net schlecht voll!“ Er kann es einlaß nicht verstehen, daß er den Rückfach nicht so ohne weiteres mitbringen darf. Die „Aufregung“ ist allenthalben groß. Die Derslein schlagen aufgeregt, die Wangen glühen. Und was sie für Riesenwörter mitbringen, als wären sie einen ganzen Tag ununterbrochen und nicht nur 2 oder 3 Stunden. Am besten, meinen sie, werde es freilich sein, wenn man gleich damit anfängt und die närrische Lust nicht lange mit sich herumschleppt. Rascher als sonst sind sie aufgestellt und abgezählt und fort geht es unter fröhlichem Singen und in einem Tempo, daß man kaum mitkommt, denn man muß sich doch beeilen, „daß der Has so no net scho fort isch“. Es werden wieder gefangen, vom Weihachtsfest bis zum Osterfest, alles wird aus dem „Hirakle“ herausgeholt, um ja dem Hasen, der doch irgendwo hören könnte, zeigen zu können, was man alles gelernt und daß man fein aufgewacht hat. Unterdessen ist man am Wald angekommen; natürlich hat man den Keuten, ob sie es hören wollten oder nicht, entgegengerufen, wohnin und wozu der Kindermarsch sei. Man war sich so recht bewußt, was man für ein Kerl ist! Jetzt konnte man auch nicht mehr so schön zu zweien gehen und einander an der Hand führen. Einige haben schon im Gebüsch die Farbentöpfe der Frau Osterhase gesehen. (Für uns sind es alte ausgebrauchte Kochtöpfe, die einer entgegen der Barock „Kampf dem Verdacht“ in das Gebüsch hineingeworfen hat.) Doch da ist noch einmal eine Spur, es sind handgeschriebene Zettelchen. Ganz sicher hat da der Hase darauf geschrieben, wo er ist. Und richtig! Die Tante liest: „Dies ist der richtige Weg, bitte nicht so laut, daß meine Frau mit ihren zwei jungen Mädchen nicht erschrickt, sie schein alle schon fest bei der Arbeit.“ (Wozu doch ein Stück von einem zerrissenen Liebesbrief nicht noch nützlich sein kann!) Unterdessen hat schon das Geräusch ein kleines gelbes Zuckerkorn im Moos gefunden. Die Tante muß es gleich betreten, denn dieses Ei, direkt vom Osterhasen hinterlassen, riecht natürlich viel schöner, als alle anderen. Es wird also festgestellt, daß der Hase im Moos als „Begleiter“ einige Eier verloren hat oder daß er sie fallen ließ, als er die Kinder hörte. Jetzt kommt einer mit einem roten Ei, da schon wieder einer mit einem grünen. Das ist aber natürlich ein ganz anderes Grün, als man es im Laden kaufen kann. Unterdessen wird auch fleißig Moos gesammelt. Aber es kommt nicht alles in die Rückfächer hinein, denn die Kinder sind sehr wählerisch in solchen Dingen; mehr als die Erwachsenen von ihnen glauben und denken. Blüchlich jubelt die ganze Gesellschaft laut auf und jauchzt. Man hat etwas Braunes richtig springen sehen. Ein richtiger Osterhase war das. Jetzt darf man nicht mehr weiter gehen, weil sonst der Hase bitterböse wird, weil man ihn verfolgt und in seiner Arbeit stört, die doch so wichtig ist. Die Tante allein darf ihn, natürlich ganz leise und auf allen Vieren, noch ein Stückchen nachschleichen und findet dort, o welches Wunder, ein ganzes Nest, natürlich verdeckt unterm Moos. Lauter Zuckereier; viel, viel schöner, als man sie sonst im Vöckle haben kann. Nun gilt es fleißig noch, die Kränzen derer, die noch keine Eier gefunden haben, zu trocknen. Zum Abschied ruft man dem Hasen noch zu, daß er doch die 45 Kindergartenkinder ja nicht vergessen soll, ruft es noch einmal und noch einmal, bis man ganz deutlich hört, daß der Herr Osterhase die Zahl 45 wiederholt hat, zum Zeichen, daß er weiß, was er alles bringen muß. Dann wird es aber Zeit zur Heimkehr. Die Rückfächer werden voll gestopft. Fast sind sie für die Kleinen zu schwer zum tragen. Das Eisen, ein wenig abgeschleckt, fest in den nicht gerade sehr sauberen Händchen, so ziehen sie als strahlende Sieger, die nun doch den Osterhasen gesehen haben, befriedigt nach Hause.

Was sie dann zu Hause der Mutter, dem Vater erzählen und was sie träumen, das habe ich nicht gehört, aber ich kann es mir denken. Helene Steimle, Birkenfeld.

## Was es nicht alles gibt!

Das Nein im Es geht nichts über die letzten Augenblick Ehrlichkeit. Auch wenn sie in letzter Minute zum Vorchein kommt und eilige Personen in höchstem Erstaunen, um nicht zu sagen, in Verzweiflung versetzt. Vor dem Standesamt in Reutlingen im Siegerlande wagte es ein Brautgänger, laut und deutlich Nein zu sagen. Es wurde ihm eine Viertelstunde Bedenkzeit gegeben, während der Braut und Brautleuten natürlich mit Tränen und Beschuldigungen auf den Rückfächer eindringen. Aber auch danach hatte er sich nicht eines anderen besonnen, sondern blieb bei seinem Nein. Unten warteten die Hochzeitsgäste in einem großen Autobus. „Geht man wieder nach Hause“, rief er ihnen zu. „Die Hochzeit fällt aus!“ Was natürlich ebenfalls ein heftiges Durcheinander auslöste. Man denke, welche Freuden und Genüsse den Gästen damit entgingen! Merkwürdigerweise hatte der Brautgänger schon einige Tage zuvor seinen Arbeitskameraden mitgeteilt: „Wartet nur ab — noch ist es nicht so weit!“ Es erhebt sich natürlich die Frage, warum der Mann bis zum letzten Augenblick mit seinem Rückzieher gewartet hat.

16jährige Nach Mitteilung des Hauptbüros Ehepaare des englischen Bevölkerungsamtes haben die Kinderheiraten in England eine beträchtliche Zunahme erfahren. Im letzten Jahr haben 19 Knaben und 314 Mädchen im Alter von 16 Jahren, dem jüngsten heiratszulässigen Alter, die Ehe geschlossen. Während die 16jährigen Knaben

ihre Gattinnen im Alter von 16 bis 23 Jahren erwählten, bewegt sich das Alter der Männer, die 16jährige Mädchen zu Frauen nahmen, zwischen 16 und 45 Jahren. In 16 Fällen waren die Ehegatten beide erst 16 Jahre alt.

Sie wollte eine Es gibt doch noch Romane entführen mannt, sogar mittelalterlich anmutende Romantik.

Da hat sich ein junges Mädchen vorgenommen, eine Nonne aus dem Kloster der Ursulinerinnen in Prag zu entführen. Sie verstand es, uralte Verkleidungskünste mit moderner List zu verbinden, was aber nicht daran hinderte, daß die Prager Polizei, die durchaus mit heutigen Mitteln arbeitete, doch noch die Oberhand gewann und die Entführung vereitelt. Einem Tages wurde es also ruchbar, daß sich ein Mädchen in das Kloster einschleichen wollte, um seine ehemalige Lehrerin der Freiheit wiederzugeben. Das Kloster war an dem fraglichen Tage von Detektiven besetzt, die beobachteten, wie zur bestimmten Stunde ein Wagen vor dem Kloster hielt, aus dem ein Mädchen und zwei Männer stiegen. Sie hatten einen Schlüssel zum Hintertürchen, gelangten ungehindert hinein und wurden drinnen sofort festgenommen. Dem Mädchen, das sich verkleidet hatte, wurden Perücke und Brille abgenommen. Außerdem fand man bei ihm zwei Mäntel, mehrere Taschentücher, ein Fläschchen Chloroform und eine Marmopistole. Die junge Pragerin brach in Tränen aus, als sie ihren Plan vereitelt sah, und gestand, daß sie ihre ehemalige Lehrerin, die sie sehr lieb hatte, mit Gewalt aus dem Kloster holen wollte. Sie hatte die Flucht bis ins kleinste vorbereitet, hatte sogar schon die Anschrift geschrieben für das Paket, mit dem sie die Klosterkleidung der Nonne zurückschicken wollte, und hatte schließlich sogar ihren Verwandten gefragt, sie würde sie mit ihrer Lehrerin auf ihrem Landgut besuchen. Nun wurde aus der ganzen romantischen Entführung nichts.

## Turnen und Sport

### Fußball-Länderkampf wird übertragen

Dr. Paul Raben spricht von 15.30 bis 16.45 Uhr. Der Fußball-Länderkampf Deutschland-Frankreich am 21. März in der Stuttgarter Stadtgitar-Kampfbahn wird vom Reichsfunkverband in der zweiten Halbzeit übertragen. Die Übertragung ist für die Zeit von 15.50 bis 16.45 Uhr vorgesehen, wobei Dr. Paul Raben sprechen wird. Die Übertragung des Fußball-Länderkampfes, die zu dem großen Kampf keine Einlasskarte mehr bekommen konnten, haben so wenigstens die Möglichkeit, den Verlauf des Kampfes durch den Rundfunk mitzuerleben.

Kartenbesitzer, die bis jetzt noch nicht im Besitz einer blauen Anteilungskarte sind, konnten leider bei der Verteilung der Eintrittskarten nicht berücksichtigt werden. Allen übrigen Kartenbesitzern, die das Eintrittsgeld bezahlt oder überwiesen haben, gehen die Eintrittskarten in der ersten Hälfte der nächsten Woche zu.

### Süddeutsche Gaulliga

**Gau Bärntal**  
Stuttgarter Kickers — VfL Ulm (1:0)  
Union Heilbronn — VfL Jahnheiden (3:2)

**Gau Baden**  
SV Waldhof — VfL Neckarau (2:2)  
1. FC. Würzburg — VfL Heilbronn (1:1)  
VfL. Mühlhausen — VfL. Sandhofen (1:0)

**Gau Bayern**  
1899 München — VfL. Schweinfurt (0:1)  
1. FC. Nürnberg — Bayern München (7:1)  
VfL. Ingolstadt-Münster — VfL. Würzburg (0:0)

**Gau Schwab**  
VfL. Birmensdorf — VfL. Wehring (0:2)  
VfL. Osnabrück — VfL. Neustadt (1:1)  
VfL. Garmisch — VfL. Wehring (0:0)  
VfL. Garmisch — VfL. Wehring (0:2)  
Union Wehring — VfL. Garmisch (3:3)

### Auftiegspreise zur Gaulliga

Ulm 100, 04 — VfL. Wehring  
VfL. Wehring — VfL. Schweinfurt

**Württembergische Gaulliga**  
Heilbronner Kickers — VfL. Wehring (1:0)  
VfL. Wehring — VfL. Wehring (1:1)  
VfL. Wehring — VfL. Wehring (1:1)

**Württembergische Gaulliga**  
VfL. Wehring — VfL. Wehring (1:0)  
VfL. Wehring — VfL. Wehring (1:1)  
VfL. Wehring — VfL. Wehring (1:1)

### Tschammer-Pokal

Eintracht Wehring — VfL. Wehring  
Eintracht Wehring — VfL. Wehring

### Handball-Pflichtspiel

TV. Birkenfeld gegen TV. Springen

Am Sonntag den 14. März empfängt der Turnverein Birkenfeld den Turnverein Springen zu einem letzten Pflichtspiel. In diesem Treffen braucht Birkenfeld nur noch einen Punkt, um endgültig Meister zu sein. Birkenfeld darf aber seinen Gegner keineswegs unterschätzen, denn gerade die Springinger war die Mannschaft, welche den Birkenfeldern die einzige Niederlage in dieser Saison beibrachte. Es ist in diesem letzten Spiel auch das Spannendste zu erwarten, denn im Falle eines Springinger Sieges könnten dieselben noch Meister werden. Um das zu verhindern, muß Birkenfeld natürlich alle verfügbare Energie an den Tag legen und wird mit seiner stärksten Mannschaft auf den Platz treten.

### Damen-Mannschaften TV. Birkenfeld — Turngen. 1888 Forstheim

Das Vorspiel bestreiten genannte Damenmannschaften. Für Birkenfeld ist das ein großes Ereignis, ist es doch das erste Mal, daß die Birkenfelder Damen zum Handball greifen. Dieselben haben sich gleich eine ganz große Aufgabe gestellt, denn die Damen der Turngemeinde 1888 stellen zur Zeit die beste Mannschaft von Forstheim dar.

### Jubel um Herber-Paier in Stockholm

Das deutsche Weltmeisterpaar im Eiskunstlauf, Marie Herber-Ernst Paier, feierte bei seinem zehnjährigen Auftreten in Stockholm einen Triumph. Den Veranstaltungsort im alten Olympischen Stadion wählten trotz großer Kälte fast 4000 Zuschauer bei. Schon beim Eingelassen erhielten die Deutschen einen Beifall, der zu einem Jubel ohnegleichen anschwellte, als beide im Parcours ihren künstlerischen Vortrag zur höchsten Wirkung brachten.

### Mercedes und Auto-Union in Monza

Auf der für Probefahrten besonders geeigneten Pista di Monza trafen die deutschen Rennwagenfirmen Mercedes-Benz und Auto-Union ihre Vorbereitungen für die bevorstehende Rennzeit. Rudolf Caracciola unternahm verschiedene Versuche sowohl mit dem neuen 12-Zylinder-Mercedes-Benz-Rennwagen, der für die nicht nach der Grand-Preis-Formel ausgerichteten Rennen wie Tripolis und Rom bestimmt ist, als auch mit dem vierjährigen Achtzylinder-Dez. Die Versuche waren zufriedenstellend. Die Auto-Union ist mit drei Rennwagen vertreten, zu denen in den nächsten Tagen noch ein weiterer erwartet wird. Die Wagen, an denen über Winter Verbesserungen an Motor und Bremsen vorgenommen worden sein sollen, werden von Bernd Rosemeyer, G. von Delius, Gasse und G. P. Müller gesteuert.

## Gottesdienstsanzeiger

### Evang. Landeskirche

Sonntag Judica den 14. März 1937

**Reutenburg.** 10 Uhr Konfirmationsgottesdienst (Lebensgeschichte II, Lied Nr. 4); Schwemme, 2 Uhr Unterredung mit den Neukonfirmierten, 1 Uhr Kinderkirche im Gemeindehaus. Mittwoch, abends 8 Uhr Bibelstunde im Gemeindehaus. Samstag, abends 6 Uhr Vorbereitung zum hl. Abendmahl mit Beichte.

**Waldrennau.** 10 Uhr und 11 Uhr Kinderkirche, 2 Uhr Unterredung mit den Neukonfirmierten.

**Widdach.** 9.30 Uhr Predigt (Psalm 90, 14; Lied Nr. 41); Dauber, Konfirmationsfeier, 5 Uhr Besprechung mit den Neukonfirmierten; Jung, Donnerstag, 8 Uhr abends Vorbereitungspredigt und Beichte für das Konfirmations-Abendmahl, 8 Uhr abends Frauenabend im Gemeindehaus, Freitag, 7 Uhr abends Konfirmations-Abendmahl.

**Gerrenath.** Keine Christenlehre. 10 Uhr Predigt (Text: 1. Joh. 1, 3-4) mit Konfirmation. Kein Kindergottesdienst. Freitag, 19. März, abends 1/8 Uhr: Frauen- und Mütterabend in der Kirche (Frau Dauber-Widdach).

**Berrenbach.** Kein Gottesdienst.

**Birkenfeld.** 10 Uhr Konfirmationsgottesdienst, 11 Uhr Kinderkirche (Gemeindehaus), 2 Uhr Besprechung mit den Neukonfirmierten, 1/8 Uhr Abendgottesdienst (Gemeindehaus), Dienstag 8 Uhr Bekenntnisgottesdienst, Mittwoch 8 Uhr Bibelstunde (Sonne), Donnerstag 8 Uhr Bibelstunde (Gemeindehaus), zugleich Vorbereitung zum hl. Abendmahl.

**Gräfenhausen.** 10 Uhr Predigtgottesdienst, 11 Uhr Konfirmation von 25 Knaben und 29 Mädchen des Kirchspiels Gräfenhausen, 2 Uhr Unterredung mit den Neukonfirmierten, Freitag, 19. 2., 1/8 Uhr abends Vorbereitungsgottesdienst und Beichte für das Abendmahl der Neukonfirmierten und ihrer Angehörigen.

**Schönbürg.** 10 Uhr Konfirmation in Schönbürg; Gaiser, 1/8 Uhr Unterredung mit den Neukonfirmierten; Gaiser.

### Evang. Freikirchen

**Bischhof, Methodistenkirche.** Sonntag den 14. März 1937. Vorm. 10 Uhr Reutenburg; Einsegnungsfeier. Nachm. 2 Uhr Calmbach, 1/8 Uhr Ottenhausen; abends 1/8 Uhr Gräfenhausen Abschiedspredigt von Prediger Reuz), 8 Uhr Höfen. Wochenbibelstunden planmäßig.

**Evang. Gemeinschaft Birkenfeld.** Sonntag vorm. 9.30 Uhr: Predigt. Prediger Weiser.

10.45 Uhr: Sonntagschule. Abends 7.30 Uhr: Predigt. Mittwoch, abends 8 Uhr: Bibelstunde.

**Evangelische Gemeinschaft „Grüner Wald“, Gerrenath.** Sonntag, vorm. 9 1/2 Uhr Predigt: Prediger Weiser. Nachmittags 2 Uhr Sternensund. Abends 8 Uhr Predigt: Prediger Weiser.

**Evangelische Gemeinschaft „Kerlenbeim“, Loffmann.** Sonntag, vorm. 9 1/2 Uhr Predigt. Nachmittags 1 Uhr Sonntagschule. Nachmittags 1/3 Uhr Predigt: Prediger Weiser. Mittwoch, abends 8 Uhr Bibelstunde. Freitag, abends 8 Uhr Jugenddienst.

### Ratholische Gottesdienste

Sonntag den 14. März (Passionssonntag)

**Reutenburg.** 9 Uhr Gottesdienst, anschließend Christenlehre, 6 Uhr abends Kreuzwegandacht. Werktags ist die hl. Messe um 1/8 Uhr. Am Dienstag, Mittwoch und Freitag ist Schüllermesse. Am Dienstag beginnt der Gottesdienst um 8 Uhr, ebenso am Freitag. Am Freitag (19. März) ist das Fest des hl. Joseph. Der Gottesdienst ist um 8 Uhr. Für die Osterbeicht ist Beichtgelegenheit am Samstag nachmittag von 4-6 Uhr, am Sonntag früh von 7 Uhr an. hl. Kommunion: Sonntag früh von 1/8 Uhr an bis 9 Uhr.

**Gerrenath.** 10.15 Uhr Predigt und Amt. Vorher ist Beichtgelegenheit.

**Widdach.** 7 1/4 Uhr Frühmesse, 9 1/4 Uhr Predigt und Amt. Abends 5 1/4 Uhr rel. Vortrag und Andacht. Freitag, 19. März (Fest des hl. Joseph, Sieben Schmerzen-Freitag), 7 1/4 Uhr Frühmesse, 8 1/4 Uhr Predigt und Hochamt, Abends 6 Uhr Andacht. Werktags 7 1/4 Uhr hl. Messe, Montag und Donnerstag keine hl. Messe. Dienstag Jahresgedächtnis Marie Fischer, Mittwoch Katharina Brihelnauer, Samstag Friedrich Winkler. Dienstag abends 8 Uhr Bibellesung (Waldrennau). Mittwoch abends 6 Uhr Rosenkranz. Beicht: Samstag nachmittag von 4 Uhr an, Sonntag in der Früh, Werktags vor der hl. Messe. Kommunion: Vor und während der hl. Messe und des Amtes. Montag nicht, Donnerstag 6.30 Uhr.

**Charlottenhöhe.** Donnerstag 9 Uhr hl. Messe mit Kommunion und Ansprache, vorher Beichtgelegenheit.

**Schönbürg.** 8 Uhr Andeutung der hl. Kommunion, 9 Uhr Gemeinschaftsmesse. Fest des hl. Joseph (Patronatsfest unserer Kirche). Freitag den 19. 3.: 8 Uhr Andeutung der hl. Kommunion, 9 Uhr Gemeinschaftsmesse mit late. Segen. Werktags: 8 Uhr hl. Messe. Beichtgelegenheit: Samstag: 3.30-4 und 4.30 bis 5 Uhr, Sonntag und Freitag: 8-9 Uhr. Täglich vor der hl. Messe. Auf Wunsch zu jeder anderen Zeit.



# MAGGI<sup>s</sup>

## Bratensoße

Kochfertig

enthält alle Zutaten, auch Fett

fein im Geschmack!